

Der Weg zu resistenten und guten Weinen

Züchtung Wengerter berichten über Reben, die widerstandsfähig gegen Pilze sind. *Von Harald Beck*

Neue innovative Rebsorten“, so lautete der Untertitel des ersten Internationalen Piwi-Symposiums in Wädenswil in der Schweiz. Von dem Dutzend Weinmacher aus dem Remstal, die der Organisation Piwi-International angehören, hatten sich der Strümpfelbacher Wengerter Werner Kuhnle und sein Schnaiter Kollege Achim Stilz auf den Weg in die Schweiz gemacht. Dort wurde zugleich der 20. Geburtstag der Organisation gefeiert, die inzwischen rund 500 Weinmacher aus 17 verschiedenen Ländern zählt, die sich für die Züchtung und Weiterentwicklung von Rebsorten engagieren, die nur wenig anfällig für Pilzkrankheiten sind (Piwi steht als Abkürzung für pilzwiderstandsfähig).

Sie seien, so berichten die beiden Remstalwengerter, beeindruckt von dem, was inzwischen vor allem in den Nachbarländern Italien und Frankreich entwickelt worden sei. „Das hat dort richtig Fahrt aufgenommen“, sagt Kuhnle. Das Interesse sei mittlerweile riesig, bestätigt Achim Stilz, der 1993 seine ersten pilzwiderstandsfähigen Reben gepflanzt hat. Bei diesen sind statt acht bis zehn Spritzdurchgänge im Verlauf der Vegetationsperiode maximal einer oder zwei nötig. Seine Weine aus Piwi-Sorten, beispielsweise Johanniter oder Monarch, seien sogar schon von neuen Forschungsanstalten im französischen Lyon angefordert worden.

„Das Ziel ist es, resistente Arten zu erhalten“ sagt Kuhnle zu den Erwartungen, die auch beim Treffen der Internationalen Piwi-Vereinigung ein Thema waren. Sorten also, bei denen künftig möglichst komplett auf das Spritzen mit Herbiziden oder Fungiziden verzichtet werden kann.

Die pilzwiderständigen Rebsorten sind ursprünglich aus Kreuzungen europäischer und pilzresistenter amerikanischer Arten entstanden. Die neueren Züchtungen sind das Ergebnis jahrzehntelanger Bemühungen. Vor allem geht es darum, die Pflanzen gegen die beiden wichtigsten Pilzkrankheiten, den Falschen und den Echten Mehltau, immun zu machen. Die für herkömmliche Rebsorten notwendigen sechs bis 16 Behandlungen mit Fungiziden könnten in einer Größenordnung von 60 bis 80 Prozent reduziert werden.

Nicht zuletzt mit Sorten wie Sauvignac oder Souvignier gris, aber auch den hierzulande angebauten Piwi-Sorten sei man inzwischen im Bereich des Weingeschmacks um einige Schritte weiter als zu Zeiten der Gründung der Organisation. Diese wiederum wolle, so berichten die Wengerter, vom eher abschreckenden Namen Piwi wegkommen und spreche nun lieber von „Pionier-Weinen“.



Die neuen Sorten sollen gegen Pilzkrankheiten resistent sein.

Foto: privat/Archiv